

## Der Raub

„Ich erinnere mich noch ganz genau. Es war ein kühler Herbsttag. Mitte Oktober. Also kühl im Kontext des Jahres. Nicht für Oktober. Dafür war es eigentlich warm. Es war ein kühler Tag, wenn man es global sieht, und ein warmer für hier im Herbst. Nur, dass wir uns nicht falsch verstehen. Ich hatte Schulunterricht bis 16:30 Uhr – die letzten beiden Stunden Sport. Badminton. Oder wie Fledermäuse sagen würden: Batminton. Verstehen Sie? Wegen Fledermaus? Also auf Englisch. Bat. Ja? Okay. Als ich nach Hause ging, war es bereits dunkel – so wie neulich, als ich mit dem Zug durch einen Tunnel fuhr. Da war es auch dunkel. Jedenfalls wollte ich, zuhause angekommen, eigentlich nur Kürbissuppe essen, denn es ist ja gerade auch Kürbis- und auch Kürbissuppensaison und ich versuche aktuell auch total, so saisonal wie möglich zu essen, aber immer geht das natürlich nicht, man hat ja auch nicht stetig alles, was man so braucht, im Haus und dann müsste man extra dafür einkaufen gehen, nur um saisonal kochen zu können oder man muss sogar einkaufen fahren, mit dem Auto, wissen Sie, und das ist für die Umwelt dann ja sogar noch schlechter, also nicht, dass ich schon Auto fahren könnte, aber sollte ich irgendwann alt genug sein und einen Führerschein haben und ein Auto, dann wird sich mir dieses Problem noch in den Weg stellen, aber meistens, ja meistens bleibe ich doch recht saisonal, ja, Kürbissuppe wollte ich essen und Kamillentee trinken und mittels YouTube-Tutorials meine liebsten Coldplay-Songs auf dem Klavier lernen. Kennen Sie Coldplay? Doch sofort merkte ich zuhause dem Verhalten meiner Eltern an, dass irgendetwas nicht stimmte.“

„Was stimmte nicht?“, fragt die Polizeibeamtin den Jungen beim Verhör. Es ist ein heller Raum. Alle Lichtschalter sind an, alle Rollläden oben, der nur auf einer Seite spiegelnde Spiegel spiegelt das Lächeln des Jungen. Schon aufregend, so ein Verhör. Überall im Raum liegen Kuscheltiere verteilt, als würde man das

Sterile des Raumes, das Geheimnisvolle und das eigentlich doch recht Schaurige mit ein paar Plüsch-Alpacas ausgleichen wollen, nur um ein Kind nicht zu verschrecken.

„Versuch bitte, dich an alles zu erinnern, an jedes noch so winzige Detail! Lass dir dabei ruhig Zeit. Aber für unsere Arbeit ist es unermesslich wichtig, dass du uns alles sagst, was du weißt! Wirklich alles.“

„Ich versichere Ihnen: Ich werde Ihnen alles sagen, was ich weiß. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Hauptstadt von Burkina Faso Ouagadougou ist? Ich kann es Ihnen buchstabieren: O, U. Da wird es langsam eng, aber ich glaube A“ –

„Warum tust du das? Ist das relevant für den Fall?“

„Ich dachte, ich sollte alles sagen, was ich weiß?“

„Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“

„Nein, ich wollte mit Ihnen nur das machen, was ich gestern mit meinem Löffel getan habe: Durch den Kakao ziehen. Aber kommen wir wieder zur Geschichte: Ich kam nach Hause und ich habe sofort gemerkt, dass etwas nicht stimmt.“

„Das sagtest du doch alles bereits. Und der Kakao-Witz macht doch irgendwie nicht so wirklich Sinn, oder?“

„Sie meinen ‚ergibt‘. Aber jetzt mal unabhängig davon: Können Sie mich vielleicht ausred-“

„Komm bitte endlich zum Punkt!“

„-en lassen?“

Der Junge begann zu schnauben wie ein Kater vor einer Impfung. Oder wie ein Stiefel vor einem Kater.

„Ok, tut mir leid. Es ist mein erster Tag bei der Polizei, weißt du? Ich kenne mich mit all den Gepflogenheiten noch nicht so aus und dann lassen die mich einfach direkt ein solch wichtiges Interview alleine führen. Woher soll ich denn wissen, wie so etwas abläuft? Hast du dahingehend Erfahrungswerte? Muss ich dir

beispielsweise ein Getränk anbieten? Ich bin so verloren. Das ist so, als würde man nach Hause kommen und irgendetwas stimmt mit den Eltern nicht. Verstehen Sie?“

„Ich verstehe. Aber haben Sie mich nicht eben noch die ganze Zeit geduzt? Und ja, keine Sorge. Ich habe vollstes Verständnis für Ihre Arbeit. Also, zurück zu besagtem Oktobertag, back on track.“

„Back on track?! Wie alt sind Sie, 15?“

„Ja. Ich kam nach Hause und hörte sofort, wie meine Mutter unvermittelt frug, wie die Schule bei mir, von ihr als sogenannter *Schatz* tituliert, lief, während ich gerade noch dabei war, hungrig und holprig den ersten halben Schritt durch unseren Türrahmen zu bestreiten. ‚Gut‘, antwortete ich. ‚Nur die letzten beiden Stunden Sport waren nicht so toll. Badminton.‘ Worauf mein Vater aus der Küche rief: ‚Oder wie Fledermäuse sagen würden: Batminton!‘ Da hat er auf jeden Fall einen Punkt. Wegen Fledermäusen, verstehen Sie? ‚Kommt die Michelle heute nicht auch? Wollte sie nicht kommen?‘, frug meine Mutter weiter, woraufhin ich antwortete, dass Michelle und ich schon seit drei Jahren nicht mehr zusammen sind und sie das eigentlich mittlerweile wissen müsse! Ich kann mir wirklich nicht erklären, warum sie immer noch mit Michelle ankommt. Es nervt mittlerweile so sehr. Michelle hier, Michelle da.“

„Ja“, sagt die Polizeibeamtin verständnisvoll seufzend, „das verstehe ich. Bevor ich bei der Polizei angefangen habe, hatte ich auch eine sehr lange Beziehung hinter mir. Ich glaube, dass meine Familie da auch noch nicht so ganz drüber hinweg ist. Sein Name war Mike.“

„Oh, ein schöner Name. Aber ‚Mike‘ geschrieben wie ‚Nike‘ mit einem ‚M‘ oder als ‚Maik‘ wie ‚Mai‘ mit einem ‚K‘?“

„Nike‘ mit ‚M‘ wäre super komisch. ‚Nikm‘. Ne, schon ‚Mike‘. M, I, K, E.“

„G, A, D, O, U, G, O, U.“

„Hm.“

„Hm. Jedenfalls ergänzte meine Mutter dann, dass Michelle und ich ja noch Freunde seien, aber ganz ehrlich: Wenn wir noch Freunde sind, dann ist sie mit meinem Vater auch glücklich verheiratet. Verstehen Sie? Das sind sie nämlich gar nicht.“

„Ja. Oder wie Fledermäuse sagen würden: Batman.“

„Genau. Aber kommen wir noch einmal zum besagten Tag. Irgendetwas war anders. Beide schienen sich ostentativ umzuschauen, als würden sie nur darauf warten, entdeckt zu werden.“

„Was heißt das? Ostentativ?“

„Das weiß ich auch nicht, aber das steht so in meiner Rolle.“

„Okay. Fahren sie fort.“

„Ne, Opel, aber das spielt gerade nicht zur Sache.“

„Ja, das stimmt. Oder wie Fledermäuse sagen würden: Batminton.“

„Entschuldigen Sie mal, aber verarschen Sie mich gerade? Ich versuche Ihnen gerade mein Herz auszuschütten, komme extra von zuhause zu diesem komischen Laienverhör, um Ihnen mitzuteilen, dass meine Eltern höchstwahrscheinlich Bankräuber\*innen sind, obwohl ich Angst habe, ihnen damit den Weg ins Gefängnis zu ebneten und Sie haben nichts Besseres zu tun, als die ganze Zeit diesen beschissenen Witz mit der Fledermaus zu wiederholen?! Ich kann auch wieder gehen!“

„Haben ihre Eltern eine Bank ausgeraubt?“

„Was?! Nein, das wäre ja völlig absurd. Wie kommen Sie darauf?“

„Das haben Sie doch gerade gesagt! Oder waren Sie da etwa nicht Herr ihrer Sinne? Wenn man aufgebracht ist, sagt man häufiger mal die Wahrheit, auch wenn man es vielleicht gar nicht möchte. Sind Sie aufgebracht? SIND SIE AUFGEBRACHT?“

„Meine Eltern haben keine Bank ausgeraubt, Frau – ja, ich kenne ja nicht einmal Ihren Namen. Haben Sie etwas zu verstecken?“

„Nein, ich bin eine professionelle und anonyme Polizeibeamtin, Sie müssen meinen Namen nicht kennen.“

„Haben Sie etwa was zu verstecken? Haben Sie eine Bank ausgeraubt? Wo waren Sie gestern zwischen 13:00 Uhr und 14:30 Uhr?“

„Nein, das habe ich nicht. Und gestern war ich zu dieser Zeit mit meiner Sturmmaske und einer Schrotflinte in der Sparkasse. Ich habe ein wasserfestes Alibi. Aber schon gut, ich sage Ihnen meinen Namen: Ich bin Christina.“

„Mit ‚K‘ oder mit ‚Ch‘?“

„Mit ‚Ch‘.“

„Okay. Hallo Christina, ich bin Yann.“

„Hallo Jan.“

Es folgt ein längeres Schweigen. Yann schaut durch den Raum, tappt mit seinen Fingern auf den ihm vorgelegten Notizblock und schwingt seinen Kopf immer wieder zur Seite, so als würde er die ganze Zeit etwas negieren. Aber was? Womit bist du nicht einverstanden, Yann?

„Ich glaube, ich weiß jetzt, warum Sie denken, dass meine Eltern eine Bank ausgeraubt haben! Ich hatte erzählt, sie wären Bankräuber\*innen. Aber eigentlich war es gar nicht so spektakulär. Ich kam nach Hause und sah eine Bank an unserer Wand hängen. Mein Vater sprach von einer Hollywoodschaukel, aber ich weiß nicht, welche Filme er da geschoben hat, denn es war einfach eine Bank, die mit Seilen, lassen Sie es auch ein Tau gewesen sein, an einer Wand befestigt war. Wann wird ein Seil zum Tau? Aber mal ehrlich: Wenn diese Bank eine TÜV-

Zulassung bekommen sollte, dann gibt es bald auch Wintersport in Saudi-Arabien. Verstehen Sie?“

„An Ihrer Wand zuhause hing also eine Bank? Und deshalb verhielten sich Ihre Eltern komisch?“

„Ja. Sie sagten, sie hätten die Bank vom Sperrmüll mitgenommen; jemand hatte sie rausgestellt. Und dann haben sie die Bank einfach mitgenommen. Und jetzt hab ich Bänke raubende Eltern.“

„Das ist nicht ihr Ernst, oder?“

„Sehe ich aus, als würde ich Witze machen?“

„Ja.“

„Stimmt.“

„Ich bin Batman.“

„Ich auch.“

Yann und Christina erheben sich von ihren Plätzen, steigen aus dem Raum empor in die Höhe, stoßen sich noch kurz den Kopf an der Decke und fliegen raus in die kühle Nacht. Also Nächte sind ja sowieso recht kühl, aber das war wirklich eine nochmal kühlere Nacht als in den Tagen zuvor. So kühl, dass beide noch kurz „Brrrr, ist das kühl“ sagen. Es ist ja noch nicht einmal Winter, sondern nur Herbst, und dafür ist es eben wirklich kühl. Eine kühle Nacht. Brrrr, ist das kühl. Und ja: Vielleicht ist es auf der Labrador-Halbinsel in Kanada nachts noch kühler, aber 13 Fliegen mit einer Klappe ergeben halt noch kein Parallelogramm. Verstehen Sie?

*(Schreibimpuls: Du betrittst ein Zimmer - und an der Wand hängt etwas vollkommen Überraschendes. Was hat es damit auf sich? Wie kommt es dort hin, warum hängt es noch dort? Schreibe davon ausgehend einen Text.*

*Alle Rechte verbleiben beim Urheber.*

*Kontakt: [niklas.ehrentreich@gmail.com](mailto:niklas.ehrentreich@gmail.com))*